

Psalm 103, 1-5 – Lobe Gott von Herzen und wisse warum!

Für den BERG-Gottesdienst am 06.03.2011- Gottfried Rühle

Predigttext: Psalm 103 komplett lesen

Der königliche Psalmist David schrieb in seinem Leben viele Psalmen. Z.B. als er in tiefster Not nach Hilfe schrie, oder auch, als sein Herz voll Reue war und er seine Buße in Worten formulierte. Gott hatte ihm immer wieder geholfen und war ihm gnädig, und so durfte David auch immer wieder Gott von ganzem Herzen loben.

Wir Christen loben nun denselben Gott und beten ihn an und singen ihm Lieder. Was ist also so Besonderes an dem Lobgesang des Psalmisten? Wieso sollten wir seine Art zu loben heute noch nutzen? Haben wir nicht genügend moderne Lieder und Gebete, mit denen wir Gott verherrlichen können? Die Psalmen und eben auch der Psalmabschnitt der heutigen Predigt sind doch in einer viel zu altertümlichen Sprache formuliert. Wer soll denn das von Herzen nachbeten können?

Aber ist das wirklich so? Steckt nicht gerade in den Psalmen eine tiefe Erkenntnis über das eigene Ich und die rechte Einstellung zu Gott? In dieser Weise werden wir es in modernen Liedern wahrscheinlich nicht oft finden. Denn der Psalmist schöpft dieses Lob, diese Erkenntnis über sich und Gott nicht aus sich heraus. Gott hat sie ihm gegeben! Petrus sagte später in Apg 2, 30: „da er [David] nun ein Prophet war...“. Ja, Jesus selbst sagt über David aus, dass der Geist Gottes aus ihm sprach.

Der König und Prophet David fordert sich nun selbst und uns zum Lob Gottes auf. Ja, die Aufforderung selbst ist schon ein Lob Gottes, welches uns David in

den Mund legt. Dabei werden zwei Dinge in den ersten fünf Versen des Psalms 103 deutlich:

1. **Lobe Gott von ganzem Herzen!** und
2. **Lobe Gott mit vollem Bewusstsein!**

Anders ausgedrückt:

Lobe Gott von Herzen und wisse warum! Und das ist die Überschrift der heutigen Predigt

1. Lobe Gott von ganzem Herzen

Möglicherweise bejubelt und lobt David Gott in Psalm 103, weil er ihn aus dem Elend errettet hat, in dem David sich in Psalm 102 gerade noch befand. Heißt es doch in Psalm 102 in den Versen 6-7:

„Vor meinem Stöhnen und Seufzen klebt mein Gebein an meinem Fleisch. Ich gleiche einem Pelikan in der Wüste, bin wie ein Käuzchen in den Ruinen;“

Fühlte er sich hier noch schwach, wie ein Käuzchen, so spricht er im fünften Vers von Psalm 103 dagegen von einem kräftigen Adler.

Doch der Psalmist fängt sein Lob **nicht** mit einer Begründung an, **sondern** er gibt sich zuerst **selbst** den Befehl: *„Lobe den HERRN, meine Seele“*. Er will Gott aus seinem innersten heraus preisen. Man kann auch „von ganzem Herzen“ sagen, denn bildlich gesehen stellen wir uns vor, dass unsere Seele in unserem Herzen ist.

Doch damals war für die Israeliten die Seele gleichzeitig der Körper. Leib und Seele wurden als Einheit gesehen. So war der Sitz des Gewissens z.B. in den Nieren. Mit jeder Faser seines Körpers, mit jedem Gedanken seines Verstandes

will der Psalmist Gott loben. Das ist sein Wunsch, das ist ihm wichtig. Das ist ihm **so** wichtig, dass er seine Aufforderung gleich noch einmal wiederholt:

„lobe den HERRN meine Seele, und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den HERRN meine Seele...!“

David will uns deutlich machen:

1. Gott muss beständig gepriesen und angebetet werden und
2. Dies soll aus einem tiefen, inneren Verlangen heraus geschehen

Der Psalmist rahmt den ganzen Psalm mit diesem Befehl, **Gott zu loben**, ein. Warum dieser Nachdruck, diese ständigen Wiederholungen? David ist ehrlich. Er weiß um die Vergesslichkeit und Trägheit seines Herzens.

Noch etwas fällt an dieser Stelle auf. David weiß auch, dass der Name des Herrn heilig ist. Er muss ihn gleich am Anfang nennen. **Auch wir** Christen beten am Anfang des Vaterunsers: *„geheiligt werde dein Name“*. David spricht Gott direkt bei seinem heiligen Namen „Jahve“ an. In den meisten deutschen Bibeln wird dieser heilige Name mit „HERR“, wo jeder Buchstabe großgeschrieben ist, wiedergegeben.

Was ist der Grund, Gott, den Herrn zu loben? Weil **ihm allein** die Ehre gehört!!!!

Aber warum gehört nun Gott allein die Ehre? Weil er uns *hilft* in unserem Leben, wie in Vers 2 beschrieben? Weil er uns *heilt*, Vers 3? Weil er uns *krönt* und uns mit Gutem *beschenkt*, Vers 4 und 5?

Gewiss auch darum, aber diese Dinge geben eigentlich nur Gottes Handeln am Menschen wieder. Aber Gott gehört nicht nur die Ehre für das, was er für uns Menschen **tat** und **tut**. Nein! Ihm gehört die Ehre und die Anbetung, weil er **Gott ist!**

All das, „was und wie Gott ist“, schwingt in seinem heiligen Namen mit. Gottes Wesen in seiner ganzen Fülle auszuleuchten und zu ergründen, ist uns Menschen jedoch unmöglich. Aber was wir dank der Bibel wissen und worauf wir vertrauen dürfen, ist, dass Gott **allmächtig** und **allwissend** ist, niemand ist **größer** als er, niemand ist **vollkommener** und **gerechter** und **treuer** als er. Und, wie wir heute im Besonderen noch hören werden, niemand ist **gnädiger** als unser Vater im Himmel.

Über uns Menschen steht dem gegenüber in Röm 3, 23:

„denn alle [damit sind alle Menschen gemeint] haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit, die sie bei Gott haben sollten“

Deshalb gebühren auch nur ihm allein Ehre, Anbetung und Lob. So wird schon am Anfang des Psalms deutlich, dass es bei dem *Lob Gottes* nicht einfach nur darum geht, Gott für die Erlösung von weltlichem Elend zu loben. Sein Lobpreis geht tiefer. Es geht nicht nur um ein Lippenbekenntnis, sondern ein bewusstes und von Herzen kommendes Lob. Und weil es von Herzen kommt, kann und wird es nicht nur bei einem verbalen Lob bleiben.

Dieser *Lobpreis Gottes* sollte in und durch unser ganzes Leben wiedergespiegelt werden! Paulus schreibt an die Korinther im 1.Kor 10, 31:

„Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut – tut alles zur Ehre Gottes!“

Gott die Ehre geben, beschränkt sich eben nicht nur auf Andacht, Gebet und Lied. Gott ehren dürfen wir nicht von den anderen Dingen in unserem Leben trennen. Wir sollen im bestem Sinne **Alltagschristen** sein und **nicht** Sonntagschristen. **Jede** Sekunde leben wir aus seiner Gnade. **Jeden** Bissen Brot erhalten wir durch seine Fürsorge. Und darum muss ich mein ganzes Leben lang in allen Dingen ihm die Ehre geben. Indem ich alle Dinge in dem Bewusstsein der Abhängigkeit von Gott und Dankbarkeit zu Gott gebrauche, ja genieße.

Dabei kann es sich auch um ganz profane Dinge handeln.

Erinnern wir uns nur einmal an die vergangenen Feiertage der Jahreswende. Wenn wir zu solch einer Gelegenheit Wein oder Sekt trinken und **allerlei** leckere Dinge essen, dann **nicht nur**, weil wir Durst haben, **nicht nur**, weil es gut schmeckt, **nicht nur**, weil es eben da ist, **sondern** wir dürfen es in Dankbarkeit genießen. Wir dürfen als Christen wissen, dass Gott auch den Wein den Menschen in seiner Liebe geschenkt hat. Und **je** mehr wir es , und damit meine ich die Qualität und auf **keinen Fall** die Quantität, **je** mehr wir uns also daran erfreuen, **desto** besser können wir unseren Dank Gott darbringen und ihm die Ehre geben.

John Piper, ein amerikanischer Pastor, drückte das so aus: wir geben Gott die meiste Ehre, wenn wir uns **an ihm** am meisten erfreuen und zufrieden sind.

Auch wenn wir Gott bitten, uns mit den nötigen Dingen des Lebens zu versorgen, geben wir ihm die Ehre. Denn wir geben durch unsere Bitten zu, dass **wir nichts** zu bringen haben und aus uns heraus vollbringen können.

Der Psalmist hinterfragt **uns** darum auch mit der Aufforderung Gott zu loben. Loben **wir** Gott von Herzen? Und wird dieses *Lob* in unserem Leben sichtbar? Diese Fragen stellen sich gewiss viele Christen am Jahresende, im Rückblick auf das **vergangene** Jahr. **Aber** ist das die richtige Einstellung? Gott, der durch den Psalm zu uns spricht, fordert uns doch in den ersten Versen des 103 Psalms dazu auf, ihn von **Herzen** zu loben. Wenn wir diese Aufforderung ernst nehmen wollen, müssen wir uns jeden Tag, ja alle Morgen neu, daran erinnern, Gott auch an diesem Tag in allen Dingen die Ehre geben zu wollen. Für mich als Studenten heißt das **auch** beim Lernen zu Hause oder im Unterricht. Geben wir **Gott** dabei die Ehre oder suchen wir nur unsere eigene Ehre?

Watchman Nee, der umstrittene Prediger aus China, wurde 1903 in einem Elternhaus geboren, das zwar formell christlich war, indem er aber in seiner

Kindheit **keine** entschiedene Hingabe zu Gott vorgelebt bekam. Durch Gottes Gnade wurde er mit 18 Jahren bekehrt und beschrieb diese Wende in seinem Leben mit folgenden Worten:

„Gott verlangte von mir, dass ich von da an alle meine Fähigkeiten als einem anderen gehörig betrachtete. Ich wagte nicht, auch nur ein wenig von meinem Geld oder eine Stunde meiner Zeit oder geistige oder körperliche Kraft zu verschwenden, denn sie gehörten nicht mir, sondern ihm. Es war etwas Großes, als ich diese Entdeckung machte. An diesem Abend begann für mich das christliche Leben.“

Watchman Nee wusste, dass er **alles** in seinem Leben aus der gnädigen Hand Gottes bekam. **Deshalb** wollte er **alles** in seinem Leben Gott unterordnen. Er wollte gern ein Leben führen, welches **allein** Gott die Ehre gibt.

Unser Lob an Gott soll also von Herzen kommen, sich in unserem ganzen Mensch-sein ausdrücken und dabei bedingungslos seinen heiligen Namen, sein wunderbares Wesen loben. Doch der Psalmist belässt es nicht dabei. Er macht auch deutlich, dass sich Gott dem Menschen mit seinem **Wesen**, mit seiner **Liebe, Treue** und **Hilfe** zugewandt hat. Wir sollen uns der Gnadenerweise Gottes in unserem Leben *bewusst* sein. Wir dürfen sie nicht vergessen. Vers 2 fasst das wunderbar zusammen:

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Mit anderen Worten: „Lobe Gott von Herzen und wisse warum!“ Das führt uns zum zweiten Punkt.

2. Lobe Gott mit vollem Bewusstsein!

Wir sollen Gott im vollen Bewusstsein seiner Gnadenerweise loben. Ja, unser Lob soll uns an **seine** Gnade erinnern, soll uns seine Gnade **bewusst** machen.

Der Psalmist erwähnt die wichtigste Sache gleich am Anfang seiner Aufzählung. Das, was manche Menschen immer wieder so schnell vergessen oder nicht wahrhaben wollen. **Gott schenkt Vergebung der Sünden** und gerade dadurch heilt er all unsere Gebrechen. Nicht jeder gläubige Israelit damals oder Christ heute ist kerngesund.

Doch am Ende des dritten Verses ist **nicht nur** von körperlicher Gesundheit die Rede. Den ganzen Psalm hindurch ist erkennbar, dass der Psalmist in jedem neuen Abschnitt immer wieder den vorherigen Abschnitt aufnimmt und dann „weilerspinnt“, sprich **verdeutlicht**. Man nennt das Parallelismus, welcher in der hebräischen Schrift ganz deutlich wird. So stehen die Verben: „vergibt“ – „heilt“ – „erlöst“ – „krönt“ und „sättigt“ in einer Gedankenlinie. **Einerseits** durch die dichterische Aneinanderreihung und **andererseits** durch ihre gleiche grammatische Form. Wenn der Psalmist also von der Heilung all seiner Gebrechen redet, meint er **zallererst** das Gebrechen der Sünde, die Krankheit Sünde.

Und so geht es auch weiter in Vers vier. Gott erlöst vom Verderben gerade, **indem** er uns von der Sündenlast befreit. Und nicht nur das, Luther sagte:

„Gott wäscht uns nicht nur, sondern schmückt uns auch königlich“

Ja, er schmückt uns mit der Krone seiner Gnade und Barmherzigkeit, **weil** wir, die wir ihn von Herzen anbeten, seine Kinder sind.

In Vers fünf variieren die verschiedenen Bibelübersetzungen. Da kann z.B. stehen: *„der dein **Alter** oder **Schmuck** oder auch deinen **Mund** sättigt oder fröhlich macht“*. Die Übersetzer sind sich bei diesem Wort nicht sicher, wie es genau zu deuten ist. **Eins steht jedoch fest**, Gott wird uns mit Gutem, mit dem Richtigen und mit Glück sättigen. Und damit ist wiederum **nicht nur** das gemeint, was wir in den Augen Gottes für unser tägliches Leben brauchen.

Sondern im Bezug auf die Sünde ist die Sündenvergebung das *Beste* und *Glücklichste* und *Richtigste*, was Gott dem Sünder geben kann.

Und jetzt wird es wieder schwierig. Da steht: „...*dass du wieder jung wirst wie ein Adler.*“. Man könnte auch übersetzen mit: „...*dass Deine Zierde sich erneuert wie der Adler.*“, wie das Gefieder des Adlers.

Wussten Sie, dass sich der Adler **nicht** in gewissen Abständen mit **einem** Mal mausert, d.h. sein Federkleid wechselt? Damit er immer genügend Schwingkraft hat und auf hohe Geschwindigkeiten kommen kann, hat es Gott so eingerichtet, dass der Adler über einen langen Zeitraum hinweg sein Federkleid wechselt, Feder für Feder. Auf diese Weise ist er **immer** flugtüchtig. Ich kann mir gut vorstellen, dass der Psalmist David als König zahme Adler besaß und dieses Phänomen der Adler kannte.

Das heißt, Gottes Vergebung der Sünden ist **nicht nur einmalig**, sondern gilt **beständig**.

Darüber hinaus kann hier auch gemeint sein, dass der Herr seinen Getreuen auch im hohen Alter **Kraft** schenkt. So verjüngen sich die Lebenskräfte und man kann sich aufschwingen zu neuen Taten, **wie** ein Adler.

In den Versen 3 bis 5 spricht der Psalmist insgesamt fünf **gnädige Wohltaten** Gottes an. Seine Vergebung, Heilung, Erlösung, Krönung und Sättigung des Menschen – ist zuallererst die Erneuerung des Geistes, kann aber auch die des Körpers beinhalten. Und selbst, wenn Krankheit und Gewalt unseren Körper schädigen mögen, unseren Geist können sie nicht berühren. Paulus schreibt in 2.Kor 4, 16 dazu:

„Wenn auch unser äußerer Mensch aufgerieben wird. so wird doch der innere Tag für Tag erneuert.“

Gottes Treue und Gnade ist unerschütterlich, **auch wenn** der Mensch untreu ist. Doch worauf gründet sich diese Gnade Gottes? Der Psalmist weiß auch, dass Gott rechten und zürnen **muss**. Nicht nur um seiner eigenen Sünde willen, **sondern auch** wegen der Sünde aller anderen Menschen. Davon spricht der Psalmist jedoch erst in den darauffolgenden Versen 6-13.

Doch Gottes Gnade rühmt sich **wider** das Gericht. Sie ist eben **größer**, als sein Zorn. Das zeigt sich daran, dass sein Zorn **getilgt** wurde, aber eben nicht durch das Opfer eines unter der Sünde stehenden Tieres oder Menschen, sondern indem Gott sich selbst opferte für uns, in seinem Sohn Jesus Christus. So sehr liebt Gott der Vater uns seine Kinder. In Vers 13 wird dieses Vater-sein angesprochen, welches uns auch auf sein Vater-sein gegenüber Jesus hinweist.

Vers 13: *„Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, welche ihn fürchten;“*

Wir wissen von Christus und seinem, uns errettenden, Opfertod am Kreuz, weil es schon vor 2000 Jahren geschehen ist und uns durch das Evangelium im NT klar berichtet wurde. Ob dem Psalmisten selbst dieser gnädige Plan Gottes bewusst war ist nicht wichtig. Wichtig ist, dass er vom selben Heiligen Geist inspiriert war, wie die Schreiber des NT. Und dieser Heilige Geist Gottes zeigt immer wieder Gottes Gnade auf, die letztendlich im Gottessohn Jesus Christus offenbar und besonders deutlich wurde.

Doch auch in der Gesetzeslesung im 2.Mo 20 ab Vers 5 wird Gottes Gnade gegenüber seinem Zorn deutlich. Gott selbst sagt an dieser Stelle, dass er bis ins dritte und vierte Glied straft, aber demgegenüber an Tausenden seine Gnade erweist. Der Psalmist kannte gewiss diese Schriftstelle, und ihm war die Barmherzigkeit Gottes soweit schon bewusst und **deshalb** lobt er sie auch in **diesem** und vielen anderen Psalmen.

Außerdem war König David der von Gott erwählte und berufene König über ganz Israel, aber deshalb war er nicht gleich perfekt. Auch **er** war Sünder und brauchte die Gnade Gottes. Das wusste er. Erinnern wir uns nur an seinen Ehebruch mit Bathseba und seinen Mord an ihrem Mann Urija. Aber David sah sein falsches Handeln und seine Schuld vor Gott ein, und Gott begnadigte ihn daraufhin. Wie **groß** war die Sünde Davids, **aber wie viel größer** war das Erbarmen Gottes. Und wie verständlich, dass David dieses Erbarmen in den höchsten Tönen des Lobpreises zu Gott rühmen will.

Gottes Gnade wurde seit Beginn der Schöpfung deutlich. In **allem** zeigt sich seine Gnade, ja selbst in seinem Namen. In Jesus Christus, seinem Sohn, ist uns freilich seine Gnade voll und ganz erschienen. Durch das NT wissen wir, nur wer an Jesus Christus und seinen für uns wirksamen Opfertod am Kreuz glaubt wird in ihm vollen Trost, vollkommene Vergebung und vollkommene Errettung erfahren. Wer das nicht tut bleibt unter dem gerechten Zorn Gottes.

Wir dürfen Gott im vollen Bewusstsein seiner Gnade in Christus loben! **Wir** dürfen Gott von ganzem Herzen loben, weil **er** unsere Herzen erlöst hat.

Auf vielseitige Weise konnten wir lesen und hören, wie gnädig sich Gott uns Menschen gegenüber verhält, und wie er dabei auf unsere Sünden reagiert.

Vielleicht stellt sich jemand von Ihnen jetzt die Frage, **wie** wir Gott in rechter Weise darauf antworten und uns ihm gegenüber verhalten können? **Doch** diese Fragen sind schon beantwortet. Erinnern wir uns an den Anfang des Psalms.

„Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!“

Lobe Gott von ganzem Herzen und **mit vollem Bewusstsein!**

Wir dürfen uns hier in Freiheit treffen, wir können sogar gemeinsam feiern und fröhlich sein. Dabei versorgt uns Gott aufgrund seiner Gnade immer wieder mit

köstlichen Dingen. Diese dürfen wir genießen, **aber vor allem** können wir als Kinder Gottes Gemeinschaft haben. Bei **ihm** bekommen wir die **Vergebung** unserer Sünden in Jesus Christus.

Lassen Sie uns **heute** Gott dafür **bewusst** danken! Leben Sie dankbar!

Aber wie oft vergessen wir, dass wir alles von Gott empfangen, wie oft trinken wir Wein nur wegen des Weines willen? Danken hat mit Denken zu tun! Wir sollen der Taten Gottes gedenken. Darum sind die Psalmen so wichtig, darum ist die **Bibel** so wichtig, darum sind **Gemeinschaft** und **Gebet** so wichtig. Durch diese Dinge hilft uns Gott, an ihn zu denken und ihm **durch** unser **Lob** zu danken.

Lobe Gott von Herzen und wisse warum! Amen.